

raum, eine Rundbogentür zur eigentlichen Krypta; daneben eine Rundbogennische. Die Wandteile sind durch Pilaster und Halbpilaster gegliedert, dazwischen sind Rundnischen. Spiegelgewölbe mit Stichkappen über Türen und Fenstern. Das Deckenfresko ist durch ornamentale Glieder in Stein- und Bronzefarbe in mehrere Felder geteilt und enthält apokalyptische Darstellungen; an den Seiten bronzefarbene Medaillons mit Totengerippen als Kaiser, König, Papst und Bischof gekleidet. An den Wänden Fresken, unbedeutende dekorative Arbeiten, in Grisaille, allegorische Figuren und Embleme mit Beziehung auf den Tod und die letzten Dinge. Im W. Katafalk, in Steinfarbe gemalt, mit Genien und Putten, Wappen und Inschrift auf rotem Kalkstein, 1718; rechts und links davon allegorische weibliche Gestalten. Der flachbogige Ostabschluß mit dekorativem Fresko in Stein- und Bronzefarbe, darinnen Altar s. u.; in der Rundbogennische gemalte rote Draperien.

W. Steinbalustrade mit geraden Seiten- und geschwungenem und gebrochenem Mittelteil; in der Mitte schwarzer Orgelkasten aus Holz. An der Westseite führen die zwei erwähnten Rundbogenöffnungen in zwei kleine rechteckige Vorräume, gratgewölbt mit Mittelspiegel. Im rechten Raum Deckenfresko, St. Michael, im O. tiefe tonnengewölbte Nische mit rechteckigem Fenster; an der Südseite Rundbogennische mit Altar s. u. Im linken Raum Deckenfresko, apokalyptische Darstellung; an der Nordwand Nische mit Altar s. u. Die Rundbogentür links führt in die eigentliche Krypta, Gänge und Kammern mit Gratgewölben, die so wie die Wände mit Totenköpfen, Skeletten, allegorischen Figuren etc. in Steinfarbe bemalt sind. In den Wänden tiefe Nischen (Gräber) mit Segmentbogenabschluß, einige mit rotmarmornen Platten mit Inschriften.

1. Hochaltar (Chor): Sarkophagaußbau aus grauem und rotem Gipsmarmor mit Malereien in Goldfarbe, an der Vorderseite (Abraham und Melchisedek, Kundschafter mit der Traube, Monogramm Christi und zwei Puttenpaare). Tabernakel, marmoriertes Holz mit vergoldeten Zierraten, auf den Eckvoluten vergoldete Urnen; der attikaartige, von einer Deckplatte gekrönte Bau durch vier Engel (hermenartige Karyatiden) als Kerzenhalter gegliedert; zwischen je zwei der äußeren kartuscheförmige Nische von Ornament umgeben und von einem Cherubsköpfchen bekrönt; darinnen je drei kleine metallene, zum Teil vergoldete Reliquienschreine. In der Mitte Rundnische, darinnen hölzerne hohle Kugel von etwa ein Meter Durchmesser, die sich um ihre vertikale Mittelachse dreht und zur Hälfte aus der Nische hervortragt; auf der Tür Relief, Allegorie des Glaubens, mit Putten mit den Passionsinstrumenten und dem Anker, im Hintergrunde verhüllte Synagoge. Bez. 1726. Den Rest der Kugel gürtet horizontal eine Mittelleiste, die mit Silberplättchen belegt ist, auf denen die Bilder der Apostel und die heiligen Stätten Palästinas in Vedute und Grundriß nebst erläuterndem Text in einer nielloartigen Technik eingätzt sind. Der übrige Teil der Kugel zeigt in vier horizontalen und elf vertikalen Streifen vierundvierzig vergoldete Reliefs mit Darstellungen aus dem Neuen Testament. Bei jeder Darstellung ist auf einem Silberplättchen die entsprechende Bibelstelle beigeschrieben. Über der Kugel ein Baldachin mit Cherubsköpfchen und zwei leuchtertragenden Engeln; oben auf dem Gebälk geschwungene Deckplatte, auf deren eingerollten Enden zwei große Engeln, Holz, vergoldet, stehen; weiters vier dekorative, flammende Urnen, in der Mitte Kreuzifixus.

Einrichtung.
Altäre.



Fig. 32 Dürnstein,
Pfarrkirche, Madonnenstatue
(S. 107)

Der Tradition nach ist das Tabernakel von Johann Schmidt, tatsächlich zeigt es Ähnlichkeit mit Schmidts beglaubigten Arbeiten in Göttweig (s. dort) und gehört zumindest der Werkstatt an, von der der ganze Skulpturenschmuck der Kirche stammt. Die kleinen Reliefs an der Weltkugel können wohl trotz der groben Vergoldung wegen Übereinstimmung mit den kontraktlich gesicherten Arbeiten des Meisters in der Vorhalle (s. u.) diesem selbst zugeschrieben werden, während bei den Vollfiguren der Mangel an gesicherten analogen Arbeiten ein bestimmtes Urteil nicht zuläßt (s. Fig. 28 und Übers. S. 49).

Fig. 28.

Hinter dem Tabernakel Wandaufbau aus Gipsmarmor; rechts und links je ein Pilaster mit vergoldetem jonischen Kapitäl; darüber schmale Attika und Hauptgebälke mit gebrochenem Flachgiebel, auf dessen Schenkeln Gott-Vater und Christus (Holz, vergoldet) sitzen, dazwischen die Taube des hl. Geistes in Glorie, deren Glanz durch das dahinter gelegte orangegelb verglaste Fenster erhöht wird. Dieser Berninische Beleuchtungseffekt ist ein häufiges Motiv bei gleichzeitigen österreichischen Barockaltären.

Altarbild, Öl, Leinwand, Mariä Himmelfahrt, bez. Carlo Haringer 1723; charakteristisches Bild dieses Malers in der Komposition stark unter karraceskem Einfluß (s. Fig. 29 und Übers. S. 54).

Fig. 29.